

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 25.08.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Zsófia Bán: Der Sommer unsres Missvergnügens

Matthes & Seitz Berlin

ISBN 978-3-95757-720-7

256 Seiten

22 Euro

Rezension von Thomas Palzer

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Negative Befähigung taufte der englische Dichter John Keats in einem Brief an seine Brüder George und Tom jene Eigenschaft, die einen Menschen in die Lage versetzt, trotz einer Menge Unsicherheiten, Zweifel und undurchschauter Geheimnisse dennoch darauf zu verzichten, im Übermaß und gereizt nach Tatsachen und nach Vernunft zu rufen. Ein Mensch, der über eine solche negative Befähigung verfügt, muss folglich mit Wahrheiten, die nur halb oder nicht ganz gesichert sind, umgehen können.

Mit Blick auf die osteuropäische Missmutigkeit erinnert sich die ungarische Autorin in einem Essay an diesen Brief, an diese Stelle darin. Der Essay trägt den Titel *Der Sommer unsres Missvergnügens* - eine Referenz an Shakespeares Drama *Richard III.*, in dem diese Wendung gebraucht wird. In dem Essay geht es um das kollektive Bewusstsein eines Volkes, das von der kommunistischen Terrorherrschaft befreit ist, um die Vorurteile und Ressentiments, die in seiner Psyche gären, und um die chronische Depression, die darin

zum Ausdruck kommt. Um dem notorischen Missmut ihrer Landsleute auf die Spur zu kommen, unternimmt die Autorin einen Streifzug durch die europäische Geistesgeschichte – von Flaubert über Foucault, von Demokrit über W. G. Sebald, von Orhan Pamuk über Claude Lévi-Strauss. Zum Vergnügen des Lesers unterzieht sie deren jeweils zentrale Begriffe kenntnisreich und mit stilistischer Eleganz der Frage, ob sie dazu taugen, die politische Gegenwart ihres Landes und Europas zu erhellen – ob ein Phantomschmerz wie die Melancholie, das Unbehagen in der Kultur oder die anthropologische *tristesse* geeignet sind, die Pathologie der kollektive Psyche wenigstens ansatzweise klären – jene Pathologie, die besonders deutlich manifest wurde, als das Ungarn Victor Orbáns unter dem Ansturm der nordafrikanischen Fremden einen Zaun aus Stacheldraht errichtete und über Nacht die Grenze zu Kroatien schloss. Das war im Sommer 2015, im *Sommer unsres Missvergnügens*.

Angenehm frei von jedem allzu billigen Moralisieren und jeder allzu wohlfeilen Bevormundung, beherrscht Zsófia Bán die unterschiedlichsten Redestile und Tonarten, um all die Schattierungen, Widersprüche und Referenzen zur Geltung zu bringen, die einen Gedanken der Wirklichkeit überhaupt erst anmessen. Dabei versäumt sie es nicht, sich immer wieder selbst miteinzubeziehen, ihre Nüchternheit mit persönlichen Erfahrungen anzureichern und zu präzisieren. Als Tochter jüdischer Eltern ist sie sensibilisiert für das, was im heutigen Ungarn und Europa passiert, sensibilisiert für das Unausprechliche, für den Schrecken des Unausprechlichen, für das, worüber sich nicht sprechen lässt, noch weniger aber schweigen.

Der rückeroberte Körper. Bilder aus dem Zentrum des Schreckens heißt ein anderer der insgesamt zehn in dem Band versammelten Essays, der sich mit einem Foto auseinandersetzt, das heute legendär ist und auf dem die amerikanische Fotografin und Kriegsberichterstatterin Lee Miller in der Badewanne des Führers in dessen Münchner Wohnung zu sehen ist – im Mai 1945. Miller ließ sich von ihrem Kollegen David Sherman fotografieren – unter dem Eindruck dessen, was sie am selben Tag in Dachau und Buchenwald gesehen hatte. In ihrem Essay vollzieht Zsófia Bán das Bild in einer Weise nach, die an Susan Sonntag erinnert – und offenbart es in seiner skandalösen Performance als eine der radikalsten Gesten der zeitgenössischen Kunst überhaupt. In dem Essay *Der gelbe Stern als Accessoire. Ironische Rede in Imre Kertész' Roman eines*

Schicksallosen wiederum ist es ihre genaue, literaturwissenschaftlich geschulte Betrachtungsweise, die den Skandal nahelegt – und die sich doch als die einzige erweist, die das Meisterwerk von Imre Kertész‘ im Kern zu erfassen vermag.

Zsófia Bán ist, wie die Literaturkritikerin Daniela Strigl im Nachwort schreibt, eine *Archäologin der Gegenwart*, deren luzide Essays von allgegenwärtigen Phänomenen wie Familienfotos, Dinosaurier im Kino oder dem Gartenbau ausgehen, um in den Tiefen und Untiefen der europäischen Geistesgeschichte einzumünden. Ein Lesegenuss für jeden, dem seine Zeit für die Konfektionsware des Sachbuchmarktes zu schade ist.